

Oberjosbacher Dorfzeitung

Herausgeber: Förderverein 800 Jahre Oberjosbach

800 JAHRE
OBERJOSBACH
1996

AUSGABE NR. 12, APRIL 1997



WILRIJK



OBERJOSBACH



ILFELD

ÜBER DIE GRENZEN UNSERES ORTES

Diese erste Ausgabe der Oberjosbacher Dorfzeitung im Jahr 1 nach dem Jubiläumsjahr reicht über die Grenzen unseres Dorfes hinaus. Das diesjährige Partnerschaftstreffen mit den Partnergemeinden der Gemeinde Niedernhausen, Wilrijk und Ilfeld, findet in seinen wesentlichen Teilen in unserm Ort statt. Dies ist ein Grund zur Freude, denn beide Orte haben aus der Vergangenheit Berührungs punkte mit Oberjosbach.

So hatten Oberjosbach und Ilfeld im 16. Jahrhundert zeitweise die gleiche Obrigkeit, derer von Königstein - Stollberg - und in dieser Zeit die gleiche protestantische Konfession. Wilrijk, in 17. Jahrhundert zum Großherzogtum Lüttich zählend, war eventuell Heimatort einer in unserer Gegend nach dem 30 - jährigen Krieg angesiedelten Familien.

Einer der Leitgedanken im Jubiläumsjahres war der des "offenen gastfreundlichen Hauses Oberjosbachs". In diesem Sinne laden wir alle Oberjosbacher ein, gemeinsam mir den Gästen das Partnerschaftsfest zu feiern.

Manfred Racky



DER SCHULAUSFLUG ZUM NIEDERWALDDENKMAL BEI RÜDESHEIM AM RHEIN GEHÖRTE ZU DEN HÖHEPUNKTEN DES SCHULALLTAGS IN OBERJOSBACH. HIER EIN SEHR SCHÖNES GRUPPENBILD AUS DEM JAHRE 1949 MIT LEHRER BRUNO SCHMACK.
GANZ RECHTS ZU ERKENNEN

OBERJOSBACHER HELFEN ÄRMSTEN IN NEPAL

Neugierig, begeistert und oft auch etwas betroffen sind viele wenn Hartmut Amberger in Oberjosbach aufgewachsen von seinem Engagement für ein Hilfsprojekt in Nepal berichtet. Dieses Projekt verdient Öffentlichkeit und Unterstützung. Einige Oberjosbacher helfen schon heute dabei.

Nach einem Jahr „Dauerfeiern“ anlässlich der 800-Jahr-Feier von Oberjosbach darf auch mal ein ernstes Thema angeschnitten werden, damit nicht der Eindruck entsteht, Oberjosbacher könnten nur gut feiern - Oberjosbach hat auch andere Seiten! Ein Bericht von Hartmut Amberger, der wachrütteln soll, aber auch viel Hoffnung gibt

Um zu schildern, wo wir helfen, möchten ich Sie auf eine Reise mitnehmen:

Nach einem 11-Stundenflug von Frankfurt nach Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, und einer abenteuerlichen 12-Stunden-Busreise bis ans Ende der Autostraße packen wir Rucksäcke und Zelte aus und erreichen nach einem 2-tägigen Fußmarsch auf steilen Bergpfaden unser Hilfsgebiet auf rd. 2.500 m Höhe. Wird sind jetzt mitten im Himalaya und noch rd. 75 km vom höchsten Berg der Welt, dem Mt. Everest (8.848 m), entfernt: ohne Anbindung an die Außenwelt, ohne Elektrizität (und ohne Fernseher!), ohne Wasserleitung, bisher ohne ärztliche Versorgung und unter äußerst kärglichen, bäuerlichen Lebensbedingungen. Um so faszinierender ist, daß die Menschen hier so ausgesprochen fröhlich, herlich und gastfreudlich sind, obwohl sie in einem der ärmsten Länder der Welt leben und besonders in dieser Region Hunger, Elend, Unwissenheit und Chancenlosigkeit ausgeliefert sind.

Angefangen hat alles vor 10 Jahren, als Dr. Limberg, Lehrer an der Helene-Lange-Schule (Unesco-Projektschule) in Wiesbaden, von einer Trekkingtour aus diesem Gebiet zurückkam und seinen Schülern von der Not berichtete: Für 5.- DM im Monat wurden erste Schülerpatenschaften geschlossen und entwickelten sich zu einem konkreten Hilfeprojekt.

Unser Engagement gilt ganz wesentlich dem Ziel, über Schulen eine bisher fehlende Grundbildung für alle (95 % Analphabeten) sowie eine

ärztliche Mindestversorgung zu ermöglichen (durchschnittliche Lebenserwartung in Nepal knapp über 50 Jahre / jedes 6. Kind stirbt bis zum Alter von 5 Jahren). Daneben fördern wir durch Kleinkredite Existenzgründungen im bäuerlichen und handwerklichen Bereich und unterstützen die Ärmsten der Armen.

Wir leisten ausschließlich Hilfe zur Selbsthilfe in einem klar abgegrenzten Gebiet (Orte Bhandar und Those) und unterstützen nur das, was die Bevölkerung in Dorfversammlungen und in einem „German Help Committee“ demokratisch beschließt. Wir finanzieren nur Materialien und Fremdkosten, die Ausführung und Realisierung erfolgt ohne Lohn durch die Menschen vor Ort.

Die Projekte laufen mit minimalstem Verwaltungsaufwand, da fast alle Arbeiten in Deutschland und im Hilfsgebiet nebenberuflich und kostenlos geleistet werden.

Wir können uns auf langjährige und persönlich bekannte Vertrauensleute verlassen und kontrollieren alle Aufträge und Abrechnungen per Fax von Kathmandu nach Deutschland und zusätzlich durch persönlichen Augenschein bei unseren jährlich ein bis zweimaligen Trekking-Touren in das Gebiet.

Wir können garantieren, daß jeder Pfennig einer Spende auch dort ankommt und planmäßig verwendet wird. Wir sind stolz darauf, was wir bisher leisten konnten:

Bau von vier neuen Grundschulen (Kosten nur 6.000,- DM pro Schule!), Finanzierung von über 10 Lehrkräften, Einrichtung eines kleinen Krankenhauses mit einem Arzt und zwei

Krankenschwestern (seit 1 Jahr), Aufbau einer Schneider- und einer Schreinerwerkstatt mit Kursen für die Bevölkerung,

Finanzierung hochbegabter junger Schüler mit Rückkehrverpflichtung in das Hilfsgebiet (als Lehrer, Krankenschwestern oder Ärzte),

Förderung einer Reihe von traditionellen Handwerken (kleine Teppichknüpferei / garantiert ohne Kinderarbeit, verschiedene Silber- und Eisenschmiede),

Kleiderspenden für die Kinder der Ärmsten.

Wie finanzieren wir die Projekte?

Durch einmalige oder regelmäßige Spenden und Patenschaften, Verkauf der vor Ort hergestellten Waren (Nepalteppiche, Silberschmuck, handgeschöpftes Papier usw.) auf Schul-, Kirchen- und Weihnachtsbasaren und durch den Verkauf von Originalfoto-Kalendern.

Oberjosbacher Bürger haben uns schon viel geholfen! Allen Beteiligten dafür nochmals ein herzliches Dankeschön! So leistet Oberjosbach aktiv Drittewelthilfe.

Wer an unserem Projekt näher interessiert ist, kann mich unter der Telefonnummer 06127/5857 erreichen. Für jeden Spendenbeitrag sind wir sehr dankbar. Falls Sie dies tun möchten, bitte unter „Stichwort Oberjosbach“ auf folgendes Konto (wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt):

**Freunde und Förderer der Helene-Lange-Schule e.V.,
Wiesbadener Volksbank:
Konto-Nr. 777005, BLZ 510 900 00,
Kennw: Nepalspende/Oberjosbach**



DIESER SCHUL - ROHBAU IN NEPAL WURDE VON DEN "FREUNDEN UND FÖRDERER DER HELENE - LANGE - SCHULE E.V. FINANZIERT. EINES VON VIELEN PROJEKTEN IN DIESEM GEBIET.

DAS SCHWARZE BRETT

Redaktion: Wulf Schneider

EIN SPEIERLING AN DER „HESSISCHEN APFELWEIN UND OBSTWIESENROUTE“.

Am 23. März um 17.00 Uhr wurde am Ende der Untergasse, an der „Hessischen Apfelwein und Obstwiesenroute“ ein Speierling gepflanzt.

Wir erinnern uns, die Gemeinde Niedemhausen hat den Oberjosbacher zum „Gusbacher Spectaculum“ einen Speierlingbaum geschenkt. Der Speierling gehört zu den Eschenarten. Seine Früchte werden im geringen Maß dem Kelterobst beim Apfelweinpressen zugemischt. Die Säuren und Bitterstoffe der Früchte erhöht die Lagerfähigkeit des Apfelweins und erzeugt im Apfelwein einen bestimmten, typisch herb-säuerlichen Geschmack. Diese Bäume sind, wenn sie nicht nachgepflanzt werden, vom Aussterben in unserer Region bedroht. Sie lieben mildes Klima und sind langsam wachsend. Ein ausgewachsener Speierling kann 10 bis 12 m hoch werden und einen Kronendurchmesser von 6 bis 8 m erreichen.

GUSBÄJER SPRÜSCH

**WENNNS UFF E FEST
GIET, HIERT DE LÖHME
UFF ZU SCHMAPPE**

DEM APFEL AUF DER SPUR

Am 4. Mai geht es mit dem Fahrrad der „Hessischen Apfelwein und Obstwiesenroute“ entlang. Die Tour führt über ca. 40 km an mehreren Kelterbetrieben entlang in den Vordertaunus bis Kronberg. **In allen Betrieben ist „Offene Tür“. Fahrradservice, hauseigene Spezialitäten, Besichtigungen, Verlosung, Kutschfahrten, Malwettbewerbe, Musik und vieles mehr werden angeboten.**

Wer sich über diese vielen Aktionen

an der Apfelweinroute einen Überblick verschaffen will, ist am 4. Mai um 10.00 mit dem Fahrrad am Börnchen in Oberjosbach. Die Fahrtstrecke führt auf der „Route“ in südlicher Richtung bis Kriftel, dann weiter nach Kronberg. Zurück nach Oberjosbach führt der Weg durch Bad Soden und dem Gimmbacher Hof. Wir fahren einen gemütlichen Tempo mit, entsprechenden Pausen. Mehrgangfahrrad ist von Vorteil.



**WER ERKENNT SICH AUF DIESEM BILD ?
DIESES IST DER 1. KINDERGARTEN IN OBERJOSBACH UM 1937 MIT FRAU SCHANK
(TANTE SANNE) SPÄTER FR. ERNST.**

TERMINE 1997

03. Mai	20.00 Uhr	Theater zwischen Wald und Reben	Theaterfreunde Obj. in Bad Schwalbach
04. Mai	10.00 Uhr	Fahrradtour entlang der "Apfelroute"	Treffpunkt: Untergasse/Börnchen
14. Mai	19.30 Uhr	Unsere Region im Spiegel alter Postkarten	Verein für Heimat und Kulturpflege
22. Mai	Ganztags	Alteburger Markt	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
29. Mai		Frohlichnam/Pfarrfest	Heftrich Alteburg
15. Juni		Sport - Spiel - Spaß, Turngem. Oberjos.	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
21./22. Juni	Ganztags	800 - Jahre - Josbach	Turnplatz Jahnstraße
05. Juli	20.00 Uhr	Oldie - Night, Freiw. Feuerwehr Obj.	Josbach bei Rauschenberg
06. Juli	Frühschoppen	Tag der offenen Tür, FFW Obj.	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
18. - 20. Juli		Schäfersbergfest	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
31. Juli	Ganztags	Alteburger Markt	Heftrich Alteburg
28. August	Ganztags	Alteburger Markt	Heftrich Alteburg
27. Septem.	20.00	Kleinkunst, Theaterfreunde Obj.	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
11.-13. Okt.		Kerb in Oberjosbach	Dorfgemeinschaftszentrum Oberjosbach
14. Dez.	Nachmittags	Posaunenklänge	Rathausplatz

DIE DORFSCHREIBERIN

Seit dem 1. Februar gibt es für Oberjosbach die erste Dorfschreiberin mit der ehrenvollen Aufgabe, alles Wichtige und auch „Unwichtige“ für die nächste Chronik festzuhalten. Bei ihrer Einführung erhält sie das nötige Rüstzeug: Ein dicker Ordner mit noch vielen leeren Seiten; ein Kalendarium für die vielen Termine; ein kleines Schreibpult mit Tintenfaß und Feder für die vielen spitzen Worte, die zu schreiben sind eine Laterne, um den Weg zum Schreiberstübchen im alten Feuerwehrturm zu erleuchten - oder ihre Gedanken? und einen großen Bembel mit Apfelwein (Gusbächer, versteht sich!), damit die Gedanken leichter und die Feder flüssiger gehen. Doch wer ist sie denn, die erste Dorfschreiberin von Gusbach?

Einige werden sie schon kennen, doch für alle die, die außer ihrem Namen oder ihrem Gesicht noch nicht viel über sie wissen, hier nun alle weiteren wichtigen Informationen zu ihrer Person.

Patricia Goldstein-Egger wurde genau 40 Jahre vor unserem 800jährigem Jubiläum in der Großstadt Berlin geboren und ist dort aufgewachsen. Nach vielen Schuljahren verbrachte sie auch noch etliche Studienjahre dort, um das Lehramt für Geschichte und Arbeitslehre/Hauswirtschaft

für Haupt- und Realschule abzuschließen. Eine plötzliche Liebesgeschichte führte sie unmittelbar danach aus ihrer geliebten Metropole in ein schwäbisches Dorf, wo sie bald darauf heiratete. Der berufliche Glücksfall wollte es, daß dieses junge Ehepaar in die Rhein - Main - Metropole Niederjosbach umziehen konnte. Dort wurden die ersten Grundsteine für eine Familie gelegt und die Kinder Robert und Eva-Maria verlangten bald nach mehr Raum.

Der Nachbar Oberjosbach, schon immer wegen seiner schönen Lage gerne besucht, wurde als nächster Wohnsitz auserkoren. Dort lebt die Familie der Dorfschreiberin nun schon 9 Jahre und ist auch noch im Jubiläumsjahr um das weitere Familienmitglied Richard gewachsen.

Einigen Oberjosbachers ist sie bereits als Kochkursleiterin bekannt und geschätzt, anderen durch ihre Mitarbeit an der Chronik und der redaktionellen Arbeit des Buchs zur 800 Jahr Feier. Aus diesem Grund wurde sie auch als

erste für das Amt als Dorfschreiberin ausgewählt. Sie selbst ließ sich gerne dazu überreden und hofft, den Wünschen und Anforderungen der Gusbächer gerecht werden zu können. Dabei ist sie natürlich besonders auf deren Mitarbeit bzw. deren Mitteilsamkeit angewiesen. Denn nur, was auch zu ihr herangetragen wird, kann sie für die Zukunft festhalten.

Wer also etwas für die Zukunft festgehalten wissen will, was Gusbach betrifft, kann und soll sich ohne Scheu an unsere Dorfschreiberin wenden. Auch sollten die Türen für sie nicht verschlossen bleiben, wenn sie mal vor einer Tür steht. Sie wird sicherlich einen Anlaß haben, aufzutauen und das Gespräch zu suchen. Wir wünschen ihr für ihr Amtsjahr viel Erfolg und viel Spaß und den Gusbächern eine gute

Dorfschreiberin. Erreichbar unter der Tel.Nr.: 985 34 und FaxNr.: 985 35.



DIE DORFSCHREIBERIN
PATRIZIA GOLDSTEIN - EGGER

PHILIPP MELANCHTHON

REFORMATORISCHER THEOLOGE UND HUMANIST (1497 BIS 1560)

Wie man in dem Bericht über unsere Partnergemeinde Ilfeld im Harz lesen konnte, lag dieser Ort mitten im großen historischen Geschehen der Reformationszeit. Die Auswirkungen der lutherischen Thesen kamen zwar erst spät nach Ilfeld selbst, aber dafür um so nachhaltiger. Die Umwandlung des Klosters Ilfeld in die „Evangelische Klosterschule“ zur Förderung „armer Knaben“ zu Ämtern und Akademien fand ihren humanistischen Ausgangspunkt in dem Mann, der dem ersten Schuldirektor Michael Neander großes Vorbild und Lehrer war: Philipp Melanchthon.

Anlässlich seines 500. Geburtstag in diesem Jahr soll an dieser Stelle näher auf sein

Leben und Wirken eingegangen werden. Vor fünfhundert Jahren, am 16. Februar 1497 wurde Philipp Schwarzerd in Bretten (Baden) geboren. Bereits 1509, d.h. im Alter von 12 Jahren, begann Philipp Melanchthon, wie nun sein Name ins Griechische übersetzt lautete, sein Studium an der Universität Heidelberg. Mit dreizehn Jahren hatte er seine erste Veröffentlichung: zwei lateinische Gedichte. 1514 wurde er in Tübingen *Magister Artium* in der *Via Moderna*, unterrichtete dort und schrieb Bücher zur griechischen Grammatik und der lateinischen Rhetorik. Bis 1518 war er wahrscheinlich ein normales „Wunderkind“ der ersten Blütezeit des deutschen Humanismus. Doch im gleichen Jahr schlug seine Karriere eine neue und entscheidende Wende ein. Er bekam einen Ruf an die Universität zu Wittenberg als Professor für Griechisch, wo er in seiner Antrittsrede auf der Einführung einer neuen Lehrpraxis beharrte, die auf der Logik der Grammatik, Rhetorik, Geschichte und Naturgeschichte der Alten Philosophen basieren sollte. Nur so sei es jedem mit soliden Sprachkenntnissen (des Lateinischen und Griechischen) möglich, die „heiligen Geheimnisse“ der Bibel interpretieren zu können. Unter seinen Zuhörern saß Martin Luther, der bereits zu diesem Zeitpunkt gegen die katholische Kirche seinen Krieg erklärt hatte und dringend die Hilfe solch begabter junger Intellektueller brauchte. Die beiden Männer arbeiteten im Laufe der nächsten Jahre eifrig zusammen und er verfaßte neben einigen wichtigen Bekenntnisschriften der Lutheraner noch

eine ganze Reihe von *Loci theologici*: gewissermaßen Gebrauchsanweisungen für Leser des biblischen Textes, die die Pfarrer als Nachschlagewerk für ihre Predigten benutzen konnten.

So wurde Melanchton schnell zum Star am Himmel der Gelehrten, aber seine Laufbahn war nicht die eines führenden Denkers wie Luther. Vielmehr sah er selbst seine Hauptaufgabe als Mitarbeiter Luthers, dessen einfache Pflicht es war, seine Gelehrsamkeit und seinen Fleiß dem großen Reformator zur Verfügung zu stellen. So begleitete er Luther häufiger zu theologischen Disputen mit katholischen und protestantischen Theologen. Seinen Gegnern galt er als ein stramm orthodoxer Lutheraner, der er jedoch nie war, sondern immer von Toleranz geprägt, die für den Humanismus kennzeichnend war. Umgekehrt wurde er von seinen Glaubensgenossen als Mann des Ausgleichs - besonders beim Wormser Religionsgespräch von 1557 - angegriffen. Dies war typisch für Melanchtons Vorgehensweise und sein Denken: liberal und tolerant in einer philosophischen Eiszeit der konträren Religionsstreitigkeiten. So geprägt ist sein ganzes wissenschaftliches Werk durchzogen, das achtundzwanzig Bände des *Corpus Reformatorum* füllt. Mehr als ein Historiker des späten 20.Jahrhunderts zu lesen vermag! Es gelang ihm, eine dauerhafte intellektuelle und pädagogische Tradition zu schaffen, die für den Humanismus kennzeichnend ist.

von Patricia Goldstein-Egger



PORTRAIT PHILIPP MELANCHTHON

GUSBÄJER SPEISEKÄRTJE

Reaktion: Wulf Schneider

WALDMEISTER, MAIKRAUT, LEBERKRAUT, HERZENSFREUDE, (ASPERULAE ODORATAE)

Waldmeister, Maikraut, Leberkraut, Herzensfreude, (Asperulae odoratae): Das sind die Namen, über die wir heute berichten wollen. Der Waldmeister vermittelt uns ähnlich wie Pfefferminze, Kamille oder Eukalyptus die Vision eines einmalig typischen Geschmacksbegriffes. Im Jahre 854 hat der Mönch *Wandelbertus aus Prünn* zum erstenmal über den Waldmeister berichtet.

Es ranken viele Mythen und Rezepte um diese Pflanze, die bei uns im Wald wild wächst, und im Frühjahr die Familien an die meist geheim gehaltenen Plätze führt. Hier wird dann das Maikraut gepflückt, zu Bündeln zusammengebunden, mit nach Hause genommen, gereinigt, portioniert, eingefroren, zum Trocknen ausgelegt oder sofort eine Bowle angesetzt. Was hat es eigentlich mit dem Maikraut so auf sich? Dieser Frage sind wir auf der Spur.

Seine liebste Heimat sind die Buchenwälder. Er verbreitet sich am liebsten im schattigen Unterholz aus und verrät sich leicht durch

seinen Duft. Er liebt kalkarme Böden. Dadurch ist er ein Garant in unserer Region. Die kleinen weißen Blüten treib er im Mai und Juni. Wichtig ist, daß er vor der Blüte gepflückt werden muß, meist ist das schon im April. Denn dann ist der Duftstoff, das Kumarin, am intensivsten.

In der Medizin findet es Anwendung bei Beulen und Geschwüren. Es wirkt blutreinigend, stärkt die Nerven, lindert Kopfweh und wirkt wohltuend auf die Psyche. Der Duftstoff Cumaringlycosid beim Trocknen in Cumarin abgespalten und in der Pharmacie zu blutverdünnten Präparaten verarbeitet. Problempatienten sollten sich vor übereichlichem Genuß informieren.

Er wird in Wein, als Tee und durch Anpressen dargereicht. Bei zu starker Verwendung können sich Übelkeit, Erbrechen und Kopfschmerzen einstellen.

In der Zeit, als die Farben noch nicht synthetisch hergestellt wurden, also bis zum 19. Jahrhundert, wurde die Wurzel zur intensiven Rotfärbung verwendet.

Am besten ist es, den Waldmeister zu suchen und auszuprobiieren, um mitreden zu können. Dafür schreiben wir einige Rezepte mit dieser Wunderdroge aus unseren Wäldern auf.



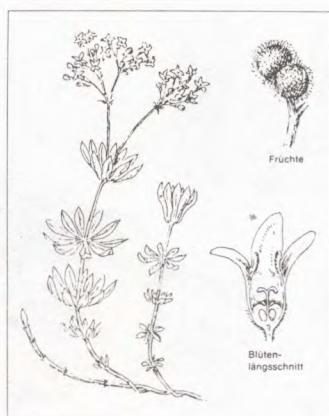
GUSBÄJER SPRÜSCH

WER'S ESSE NIT VER-SCHMAHT, VERSTIHT DE
DEIFEL ZU SCHUBSE !

MAIBOWLE MIT APFELWEIN

Zutaten: 2 Büschel Maikraut, 2l Apfelwein, Scheiben von einer Orange, ½ Fl. Mineralwasser,

Den Waldmeister am Tage vorher kaufen oder selbst pflücken, waschen und über Nacht welken lassen. Diese Verfahrensweise gilt für alle Bowlengetränke. Denn im welken Zustand entfalten sich die Aromastoffe am besten. Den Apfelwein über eine Orangenscheibe gießen, das Maikraut an einen Bindfaden hineinhängen (wenn möglich die Stiele nicht den Wein berühren, das Aroma ist hauptsächlich in den Blättern) ca. ½ Stunde zugedeckt stehen lassen. Dann den Waldmeister herausnehmen, den Rest der Orangenscheiben dazugeben und mit Sprudelwasser auffüllen.



WALDMEISTER MAIKRAUT

WALDMEISTER TEE

Zwei Teelöffel getrocknetes Maikraut auf einen ¼ Liter siedendes Wasser. Nach 5 Minuten den Tee abgießen. Nicht mehr als 2 Tassen täglich. Es kann zu Kopfweh oder Übelkeit kommen.

MAIBOWLE MIT WEIN

Zutaten: 3 Fl. Wein unterschiedlicher Rebsorten (Trocken - Halbtrocken), 1 Fl. Sekt, 2 Büschel Maikraut, Eiswürfel,

Den Waldmeister am Tage pflücken, waschen und über Nacht welken lassen. Den Wein in eine Glasschale gießen, das Maikraut an einen Bindfaden hineinhängen (wenn möglich die Stiele nicht den Wein berühren, das Aroma ist hauptsächlich in den Blättern) ca. ½ Stunde zugedeckt stehen lassen. Dann den Waldmeister herausnehmen, die restlichen Weine dazugeben und mit Sekt (keinen Brut oder Extratrocken) auffüllen. Bei Belieben können Eiswürfel dazugegeben werden. Maibowle trinkt sich am besten kühl.

GUSBÄJER SPRÜSCH

"WER GLICK HOTT, DEM
FERKELLT SELBST DE WATZ"

ILFELD PARTNERGEMEINDE NIEDERNHAUSENS IM HARZ

Wolf Dieter Veyhelmann

Ilfeld, ein Ort mit wechselvoller Geschichte und nicht geringer Bedeutung, z.B. auf dem Gebiet der Pädagogik, aber auch der Medizin, ist ein staatlich anerkannter Erholungsort und liegt in einem der schönsten Täler des Südsauerlands, dem Ilfelder Tal.

Wie Sie hinkommen? Ganz einfach. Fahren Sie die Autobahn Richtung Hannover durch bis zur Abfahrt Göttingen Nord. Dort kommen Sie automatisch auf die A 388, die dann in die B 27 übergeht, auf der Sie über Herzberg am Harz bis Barby (kurz vor Bad Lauterberg) bleiben. Dann wechseln Sie auf die A 243, die Sie in Richtung Bad Sachsa wieder verlassen. In Bad Sachsa fahren Sie ein kleines Sträßchen nach Walkenried, dann durch den Wald und direkt nach Ellrich. Ja, und damit sind Sie in Thüringen und haben nur noch wenige Kilometer über Werna und Appenrode nach Ilfeld. Insgesamt knapp 350 km. Oder Sie fahren einfach irgendwie nach Nordhausen und die B 4 Richtung Norden. Dann sind es nur noch 10 km bis Ilfeld und unterwegs tangieren Sie bei Niedersachswerfen schon ein Stück jüngerer Geschichte. Dort liegt der Kohnstein, in dessen riesigen unterirdischen Kammern ab 1943 die Raketenwaffe A4 produziert wurde, die als „V2“ später in die Kriegsgeschichte einging. Es entstand dort das Werk „Mittelbau“, zu dessen Bauarbeiten eigens die letzte KZ-Gründung der Nazis, das Lager „Dora“, erfolgte, an das heute dort die „Gedenkstätte Dora“ erinnert.

Wer allerdings „ein Faß aufreißen“ will, oder Wert auf Discos, laute Unterhaltung, Lärm und Rabbatz legt, der sollte nicht nach Ilfeld fahren. Wenn Sie aber Ruhe und Erholung suchen, wandern oder auch nur spazierengehen wollen, wenn Sie Menschen treffen wollen - freundlich, offen, herzlich - oder wenn Sie Ilfeld als Ausgangspunkt für eine Vielzahl von interessanten Unternehmungen nehmen wollen, dann findet hier jeder das richtige: vom Jugendlichen über die junge - oder auch „reifere“ - Familie bis zu älteren Menschen, auch wenn sie vielleicht nicht mehr ganz so gut zu Fuß sind. Und Quatiere vom freundlichen Privatzimmer über Gasthöfe bis zu Hotels bietet der rund 3200 Einwohner zählende Ort reichlich und für jeden Geldbeutel. Mildes Reizklima, stille Waldwege und herrliche Radwanderrouten bieten für jeden etwas. Vielleicht interessiert Sie ja auch ein

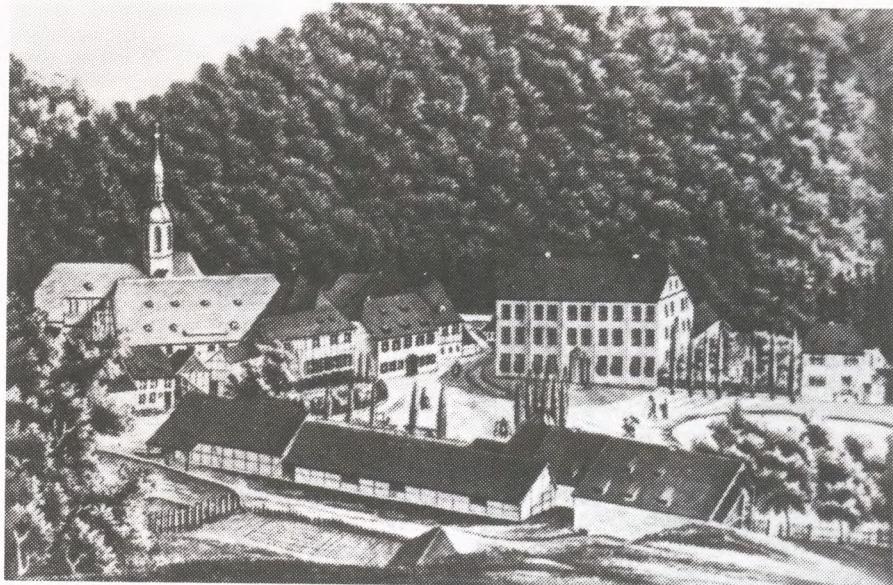
wenig Geschichte? So um das Jahr 1100 herum erbaute Graf Elger I. von Bielstein die Ilburg und im Jahre 1103 erschlug besagter Elger I. den Grafen von Beichlingen. Was das mit Ilfeld zu tun hat? Nun, damit fing es an, denn als Sühne für diese Tat stiftete der Graf einen Steinstock mit einer ewigen Lampe und ließ diesen just an der Stelle aufrichten, auf der später das Kloster, die Klosterschule und das heutige Fachkrankenhaus erbaut wurden; so wissen wir es aus den Aufzeichnungen des Mönchs Johannes Caput.

Graf Elger II. stiftete nach seiner Rückkehr aus dem heiligen Land, wohin er im Gefolge Heinrichs des Löwen gezogen war, gemeinsam mit seiner Ehefrau Lutrade 1189 das Kloster, das er aus den Steinen der „Ileborgk“ erbauen ließ und Elger III. setzte dieses Werk weiter fort. Und schon damals gab es eine Verbindung zu unserem Raum. Die Besiedelung mit den ersten Mönchen aus dem Prämonstratenserkloster Pöhlde wurde 1193 durch den Erzbischof Conrad von Mainz urkundlich beglaubigt.

Vielleicht noch ein paar Worte zum Namen. Einige Geschichtsschreiber sind der Auffassung, daß der Name Ilfeld mit dem Namen des Grafen Elger oder Ilger in Verbindung zu sehen sei, also „Ilvelt“ oder „Ilgers Feld“ für das Land um den Burgberg. Andere schließen aus den alten

Amtssiegeln des Klosters, die Namen „Hilevelt“ beinhalten, darauf, daß es sich um „das Feld der Hilge“ handele. Hilde steht für germanische Göttin Frigg, die auch als Hulda, Hilda, und nicht zuletzt im Märchen als „Frau Holle“ bekannt ist. In diesem Zusammenhang könnte die Frauenburg eine ehemalige Kultstätte der Göttin Hilda gewesen sein, nach dem Volksglauben eine „weiße Frau“, die sich nach der Sage auch auf der Harzburg bei Ilfeld gezeigt haben soll. Wie dem auch sei: 1189 stifteten Graf Elger II. und Gräfin Lutrade das Kloster Ilfeld, das demzufolge im Jahr 1989 genau 800 Jahre bestand. 1385 wurde die Gründung des Fleckens Ilfeld besiegt. Ilfeld als Gemeinde konnte also 1985 sein 600 jähriges Bestehen feiern. Zwei stolze Jubiläen! Es gäbe noch viel zu berichten.

Lassen Sie uns ein wenig in der Reformationszeit verweilen. Der durch den Anschlag der 95 Thesen des Bergmannsohnes Martin Luther (seit 1507 Priester, seit 1508 Professor in Erfurt) im Jahre 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg beginnende Bauernkrieg brachte auch für Ilfeld schlechte Zeiten. Wie in Süddeutschland Ritter Götz von Berlichingen und Florian Geyer, so war es in Thüringen der 1490 in Stolberg geborene Thomas Müntzer, der die Bauern anführte. Im Frühjahr 1525 roteten sich die Bauern des stolbergis-



DIE GEBÄUDE DES KLOSTERS ILFELD UM 1830. ES WAR VON 1546 BIS ENDE DES 2. WELTKRIEGES GYMNASIALE SCHULE. HEUTE STEHT NUR NOCH DAS 1712 ERBAUTE „ALTE AMTSHAUS“.

chen Amtes Hohenstein - insbesondere die aus Niedersachswerfen, Wiegersdorf und Appenrode zusammen, zogen vor das Kloster Ilfeld, besetzten es, verwüsteten es jedoch nicht. Erst spät, im Todesjahr Martin Luthers 1546, wurden Kloster und Flecken Ilfeld evangelisch. Noch im selben Jahr wurde das Kloster in die „Evangelische Klosterschule“ umgewandelt, in der künftig die „Förderung armer Knaben“ zu Ämtern und für Akademien erfolgen sollte.

1550 wurde Michael Neumann, Konrektor der Nordhausener Ratsschule, der auf Empfehlung Melanchthons seinen Namen in Michael Neander änderte, zum ersten Schuldirektor der Evangelischen Klosterschule berufen. Er begründete den Ruhm der Schule weit über die Grenzen Thüringens heraus und erließ 1580 fortschrittliche Schulgesetze. Fast alle bedeutenden Schulmänner der damaligen Zeit sollen nach Neanders Methoden und mit den von ihm verfaßten Lehrbüchern unterrichtet haben. Das Denkmal dieses wahrhaft großen Mannes steht seit der 600-Jahr-Feier der Gemeinde Ilfeld im Jahr 1985 auf dem nach ihm benannten Neanderplatz vor der ehemaligen Klosterschule und heutigen Neanderklinik.

Das Gebäude der Neanderklinik selbst hat eine wechselhafte Geschichte. Seit 1546 bis 1945 war es Schulgebäude, was bedeutet, daß es 400

Jahre als Schule diente. Die „Tausend Jahre“ von 1934 bis 1945 allerdings als Nationalpolitische Erziehungsanstalt; immerhin jedoch als eine der zwei in ganz Deutschland, denen man den Status eines humanistischen Gymnasiums belassen hatte.

Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges wurde bei einem Luftangriff das Stadtkrankenhaus Nordhausen zerstört und in die ehemalige Klosterschule verlegt. Die Amerikaner, die Ilfeld zunächst besetzt hatten, zogen Ende 1945 ab und Ilfeld erlebte eine erneute „Befreiung“, welche die Ilfelder eigentlich gar nicht wollten: am 05. Juli 1945 um die Mittagszeit rückten die ersten 200 Mann der Roten Armee in den Flecken ein. Später waren es 1800 Mann mit 200 Pferden. So wurde die alte Klosterschule, bis im Mai 1947 das russische Regiment wieder abzog, zur Kaserne der Roten Armee. Durch eine Entscheidung des damaligen Rates des Bezirks Erfurt wurde dann das inzwischen etablierte Krankenhaus in Ilfeld in ein Fachkrankenhaus für Innere Medizin umgewandelt und wurde als solches eine weit über die Grenzen des eigenen Einzugsbereichs hinaus bekannte und anerkannte Institution, insbesonder auf dem Gebiet der Kardiologie, aber auch anderen Bereichen. Zur Tradition geworden waren auch die alljährlich hier durchgeführten wissenschaftlichen Weiterbildungsveranstaltungen für

Kardiologen aus dem ganzen Lande. Die wissenschaftlich fundierte, erfolgreiche Arbeit am Patienten findet ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Vorträgen der ärztlichen Mitarbeiter des Hauses auf Tagungen und Kongressen.

Nach umfangreichen Investitionen wird so die hochmoderne Fachklinik für Innere Medizin „Neanderklinik Harzwald“ dem humanistischen und humanitären Auftrag gerecht, der schon immer das Leben innerhalb dieser geschichtsträchtigen Mauern bestimmt hat. Es gäbe noch unendlich vieles zu berichten über Zeiten, die Ilfelds Geschick bestimmten, wie z.B. als die Schafswiese noch nicht Kurpark war, sondern Lager und später Gemüsegarten oder als die Ilfelder Frauen zum Putzen in die russische Kaserne kommandiert wurden oder noch viel weiter zurück aus der mittelalterlichen Geschichte.

Heute ist Ilfeld dank der vielen privaten und kommunalen Initiativen ein Urlaubsort, der zum Verweilen einlädt und in dem Gastfreundschaft ganz groß geschrieben wird. Der „Flecken Ilfeld“ - heute eine aufstrebende Gemeinde - kann nicht einfach so mit Worten beschrieben werden, man muß hinfahren und Ort und Menschen erleben.

AUF DEM SPEICHER GEFUNDEN



HANDARBEITSGRUPPE VON OBERJOSBACHER FRAUEN UM 1901.

DIE HANDARBEITSLEHRERIN ZEIGT MIT EINEM STIFT IN DAS VORLAGENBUCH. HIERIN WAREN DIE MUSTER UND VORLAGEN FESTGELEGT.
VIELLEICHT FINDET MAN DAS BUCH NOCH IN EINER KOMMODE AUF DEM SPEICHER. WIR WÄREN DARAN INTERESSIERT ES ZU FINDEN.

The Sound of Trumpet

HARMONIE SINT BAVO
aus Wilrijk

Samstag: den 26. April, 20.00 Uhr

**Unterhaltsames Konzert
mit Tanzvergüngen**

Eintritt: 5.- DM

**Sonntag: 27. April, ab 11.00 Uhr
Musikalischer Frühschoppen**
Eintritt frei !

**DORFGMEINSCHAFTSZENTRUM OBERJOSBACH
MIT GÄSTEN AUS WILRIJK UND ILFELD**

Herausgeber: Förderverein „800 Jahre Oberjosbach“

Vorsitzender: Hans Breunig, Weidenstr. 1a, Tel. 5261 - **Stellv. Vorsitzender:** Wulf Schneider, Bohnheck 5, Tel. 2931 - „**Geldzählern/Schatzmeistr:** Werner Prüfer, Jahnstr. 14, Tel. 2635 - „**Dorfsschreiber/Schriftführer:** Walter Stricker, Akazienweg 1, Tel. 3838 - **Kultur und Geschichte:** Dr. Helmut Ibler, Hügelstr. 15, Tel. 2620 - **Koordination Projekte:** Karl-Heinz Gerhard, Dr. Jakob-Wittermannstr. 10, Tel. 2935 - **Presse und Öffentlichkeitsarbeit:** Manfred Racky, Finkenweg 17, Tel. 2852 - **Vereinskoordination:** Ulrike Grunwald, Untergasse 2, Tel. 5981
Layout: Wulf Schneider, **Redaktionsteam:** Manfred Racky, Regina Schmack, Wulf Schneider, **Druckerei:** Offset-Druck Grunwald